

Review

Reviewed Work(s): *Party in der Altstadt: Die Transformation des historischen Zentrums von Byblos/Jbeil im Libanon. (Muslimische Welten – Empirische Studien zu Gesellschaft, Politik und Religion 8)* by Marie Karner

Review by: Heinz Nissel

Source: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, 2018, Vol. 108 (2018), pp. 497-499

Published by: Department of Oriental Studies, University of Vienna

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/10.2307/26808095>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



JSTOR

Department of Oriental Studies, University of Vienna is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*

Karner, Marie: *Party in der Altstadt: Die Transformation des historischen Zentrums von Byblos/Jbeil im Libanon*. Würzburg: Ergon Verlag, 2016 (Muslimische Welten – Empirische Studien zu Gesellschaft, Politik und Religion 8). 325 S., 63 Abb., 6 Tabellen, 15 Farbkarten. ISBN 978-3-95650-173-9. € 48,00.

Die Altstadt von Byblos/Jbeil im Libanon zählt zu den ältesten Städten der Erde mit kontinuierlicher Besiedelung. Fristete sie noch vor kurzem ein Schattendasein neben der Entwicklung der Neustadt, so hat sie sich insbesondere im letzten Jahrzehnt zu einem Konsumraum mit hohem Freizeitwert und intensiver Nutzung entwickelt. Durch die Einflüsse der Globalisierung und damit verbundenen gesellschaftlichen Transformationen werden städtische Freiräume immer mehr in Orte der „Festivalisierung“ verwandelt. Die postmodernen Umwandlungen traditioneller Suqs arabisch-islamischer Altstädte, die ursprünglich durch ihre Abschließung bei Nacht keinerlei Aktivitäten erlaubten, sind für große Metropolen wie Dubai, Teheran oder Istanbul in der stadtgeographischen Forschung ausführlich analysiert und dokumentiert worden. Das Besondere des vorliegenden Bandes liegt in der minutiösen Untersuchung der rezenten Veränderungen in einer *Kleinstadt* des islamischen Kulturraums in demographischer, ökonomischer und institutioneller Hinsicht.

Diese Veränderungen betreffen den Baubestand, die Wohn- und Arbeitsbevölkerung, Ambitionen externer Investoren, behördliche Eingriffe usw. in einer komplexen Gemengelage sehr unterschiedlicher Interessen. Die Autorin verwendet zur Differenzierung wie Koppelung der Partialinteressen eine Methodik, welche in der Politischen Ökologie erfolgreich angewendet wird, nämlich die Mehr-Ebenen-Analyse. Diese vergleicht sowohl globale, nationale und lokale Einflussfaktoren und Prozesse jeweils für sich wie auch diese Ebenen in ihren vielfältigen Wechselbeziehungen. Dadurch wird es möglich, das Zusammenspiel individueller Akteure wie Akteursgruppen sehr präzise zu verfolgen. Da es sich bei der Altstadt um einen recht eng begrenzten „Frei“-Raum für Events aller Art handelt, müssen konkurrierende Ansprüche und (konkrete) Forderungen der Beteiligten zu Konflikten wie zu manchmal nicht leicht durchschaubaren Aushandlungsprozessen führen. Dabei reicht die Bandbreite der Akteure von überwiegend aus Beirut oder den Golfstaaten kommenden Vergnügungssüchtigen einer hedonistisch orientierten Spaß-Gesellschaft bis zu Teilen der Alteingesessenen, die über die Privatisierung und Vermarktung ursprünglich öffentlichen Raums klagen, während wiederum andere durchaus davon profitieren.

Methodisch wird ein zirkulärer Forschungsprozess angewendet, der Rückkoppelungen und Design-Änderungen während der empirischen Arbeit erlaubt – aus der Perspektive der „Urban Political Economy“ wird der Handlungs- wie Akteurszentrierte Ansatz der „Growth Machine“ (Unternehmensorientierung städtischer Entwicklung auf Investoren, Publikum, Wachstum, Profit) verwendet und um das Konzept des „Global-Local-Nexus“ ergänzt. Kulturpotential und Image von Städten werden als Ressource der Wertschöpfung wie als Mittel in der Konkurrenz zwischen Städten gesehen. Kulturelle Strategien basieren auf dem Konsumverhalten, auf visuellen Attraktionen, auf kulturellen Symbolen. Die Altstadt als „Heritage-Ressource“ (S. 22) eröffnet folgende Leitfragen: Welche Rahmenbedingungen haben die postmoderne Transformation beeinflusst? Welche Akteursgruppen sind darin involviert und wie wirken sich die Veränderungen auf die Altstadt aus? Welche Konflikte ergeben sich aus den unterschiedlichen Verwertungsinteressen? Welche Konfliktlösungen sind möglich?

Die reale oder gedachte „Einzigartigkeit“ von Altstädten wird im Freizeitverhalten der Akteure zur Kulisse von *Playscapes*, damit zu städtischen Räumen vielfältiger kultureller

Angebote, die maximale Erlebnischancen versprechen. Für Byblos zeigt sich durch die Betonung nächtlicher Aktivitäten vor allem junger Erwachsener noch die spezifische Erscheinung des *Night-time Urban Playscapes* mit einer Differenzierung in Räume des Mainstreams (gehobene Einrichtungen für zahlungskräftige Klienten und dazugehörigem *Branding*), Residualräume traditioneller Lokale mit ebensolchem Publikum und Alternativräume für spezifische Gruppen. Die Merkmale dieser Neuen Urbanität äußern sich in Kommerzialisierung, Privatisierung, Trends zur Exklusivität (etwa über Eintrittspreise) – verbunden mit verstärkten Formen der Überwachung. Damit wird die Altstadt zunehmend vom öffentlichen (für alle frei nutzbaren) Raum zu einem kontrollierten Raum der Partikularinteressen transformiert.

Zur empirischen Analyse der sehr unterschiedlichen Ziele, Chancen und Strategien diverser Akteure verwendet die Autorin hermeneutische Verfahren der qualitativen Sozialforschung, wobei sie die Auswahl des Datenmaterials, die Erhebung, Auswertung und Interpretation zirkulär, also ihre wechselseitigen Abhängigkeiten, miteinbezieht. Ein Fokus liegt auf 118 qualitativen, problemzentrierten Leitfadenterviews mit Schlüsselpersonen: Experten, Gewerbetreibenden, Gästen und Bewohnern. Als weitere Methoden dienen die teilnehmende Beobachtung und die thematische Kartierung unter Grundlegung des städtischen Katasters. Visualisierung wie Ausdeutung raumrelevanter Daten erfolgen mittels GIS (Geographisches Informationssystem). Vorangegangen war eine umfangreiche Recherche offizieller Quellen und Sekundärdatenanalysen, welche Veränderungen im raumzeitlichen Kontext zu sehen erlauben.

Noch um 2000 wiesen die Ladenzeilen des Suq hohe Leerstände auf und der Bazarbereich in Nähe zum großen archäologischen Grabungsbereich lag nachts wie ausgestorben. 1984 wurde die Altstadt von der UNESCO unter den Schutz der Welterbe-Konvention gestellt. Weltbank und NGOs engagieren sich seit 2003 in einem umfangreichen Projekt für *Cultural Heritage and Urban Development* (CHUD) im Umfang von ca. 100 Millionen \$ (bis 2014). Ziel ist dabei, Synergieeffekte aus der kulturellen Bewahrung und gleichzeitigen Nutzung zur Armutsreduktion durch Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen zu erzielen. Anmietung oder Erwerb von *Dukkans* in der Altstadt waren deshalb zunächst preisgünstig. Gleichzeitig entwickelte sich Byblos zu einem Ort der Identitätsstiftung für die große wie weltweit verstreute libanesische Diaspora. Rückwanderer fungieren als *Place-Based-Actors*, Rücküberweisungen (remittances) und Investitionen von Auslandslibanesen tragen ebenfalls zum Aufschwung des Tourismus bei. Die liberale Wirtschaftspolitik des Staates, Klientelismus und Korruption spielen bei der Vergabe von Projekten, Finanzierungen und Umgehung von Hindernissen eine große Rolle. Im lokalen Bereich ergeben sich daraus personelle und informelle, asymmetrische Abhängigkeiten zur Ausprägung und Erhaltung von Macht. Lokale Mitspieler der Wachstumsmaschinerie sind Gastronomen, Einzelhändler, Hoteliers und das 1998 begründete *Byblos-Festival-Komitee*. Im Libanon existieren nicht erst seit dem Bürgerkrieg (1975-1990) kontroverse Lebensstile, wobei ein spezifischer Teil der Bevölkerung sowie ausländische Gäste aus überwiegend arabischen Staaten durch Vergnügungen und Konsum die triste Realität ihrer Alltagswelt vergessen wollen. Der Suq wurde damit „erlebbar“ gemacht, zum Ort des „Sehens und Gesehen-Werdens“, zur Bühne der Konsumenten und Selbstdarsteller. Das vielseitige Angebot der Gastronomie sowie vielfältige Möglichkeiten der Unterhaltung vom

Shopping bis zur Hochkultur der archäologischen Artefakte haben den langen ökonomischen Niedergang von Altstadt und Suq innerhalb von zwei Jahrzehnten revidiert und gegenwärtig zu einem Erfolgsprojekt gemacht.

Innerhalb der Anhängerschaft des ökonomischen Wachstums ist die Nutzung des öffentlichen Raumes das zentrale Konfliktthema. Zu den Verlierern zählen alteingesessene Bewohner der Altstadt und Nutzer traditioneller Bazarbranchen. Trotz Verdrängungsprozessen von weniger finanzkräftigen Personen und Älteren ist die Mehrheit der *Locals* gegenüber der Transformation zustimmend eingestellt.

Eine straffere Organisation wie Regulierung des *Heritage*-Angebotes scheint vonnöten, um der funktionellen Verarmung der Altstadt und damit dem Verlust der Einzigartigkeit von Byblos (in der Vorstellungswelt der Besucher) entgegen zu wirken. Der Tourismus bleibt eine sensible Branche, da ausländische Klientel auf regionale Krisen rasch negativ reagiert. Sowohl die einheimischen Besucher wie *Expats* dürften jedoch hinsichtlich politischer oder gesellschaftlicher Katastrophen ziemlich resistent sein, wodurch die Erlebnisindustrie stabilisiert wird.

Den eiligen Leser mögen vielleicht Fülle und Detailreichtum mancher Subkapitel überfordern, und auch der Rezensent mühte sich etwa durch die Literaturliste von 28 Seiten. Den Kulturgeographen erfreuen wiederum die 15 Farbkarten der thematischen Kartographie, die nicht nur technisch erstklassig gestaltet sind, sondern auch ausgezeichnete Einblicke in die raumzeitlichen Veränderungen vor Ort ermöglichen. Abschließend kann gesagt werden, dass „Party in der Altstadt“ insgesamt eine hervorragende Analyse der kulturellen und ökonomischen Transformation einer berühmten Kleinstadt der islamisch-arabischen Welt darstellt. Die mustergültige Vernetzung theoretischer Ansätze sowohl mit einem *state of the art*-Methodenmix als auch mit minutiös erfassten, empirischen Befunden kann und soll für künftige Untersuchungen in diesem schwierigen, aber spannenden Feld der Stadtforschung als Vorbild dienen.

Heinz Nissel (Wien)

Mauviel, Maurice: *Labyrinthe algérien : Passé masqué, Passé retrouvé*. Paris: L'Harmattan, 2016 (Collection « Espaces interculturels »). 484 p. ISBN 978-2-343-08292-9. € 41,00.

Le lecteur intéressé par l'Algérie, tant en ce qui concerne son histoire récente qu'ancienne, sera sans doute ravi de lire le nouvel ouvrage de Maurice Mauviel (désormais MM). Intitulé *Labyrinthe algérien : Passé masqué, Passé retrouvé*, ce livre, à l'écriture intense et profonde, suggère de découvrir une Algérie méconnue et sort d'un certain oubli de nombreux Algériens qui forgèrent l'histoire de leur pays d'abord avec un petit « h » mais aussi décisive que celle faite avec un grand « H ».

Le volume, particulièrement bien documenté et truffé de détails et récits, est publié dans la collection « Espaces interculturels » de la maison d'édition « L'Harmattan ». Il est comme une invitation proposée aux lecteurs pour découvrir, à travers une foule de récits, témoignages et textes, l'histoire de l'Algérie, celle de l'intime et de l'intérieur, qui est restée jusqu'à nos jours relativement peu connue et parfois même difficile à saisir. De fait, l'auteur, un ancien enseignant ayant coopéré en Algérie pendant plusieurs années, affirme que son livre constitue une sorte de quête qui aidera à sortir des oubliettes des Algériens